

Dissertation: Selektivität bildungspolitischer Übersetzungsprozesse im Globalen Süden

Von: Barbara Junge, Universität Kassel, FB Gesellschaftswissenschaften (Oktober 2012)

Die Promotionsarbeit analysiert bildungspolitische Übersetzungsprozesse internationaler Qualitätssicherungspolitiken (abgekürzt QA für *Quality Assurance*) im chilenischen und südafrikanischen Hochschulsektor. Ausgangspunkt ist die Fragestellung, wie QA angesichts unterschiedlicher Interessen hochschulpolitischer Akteure (Hochschulen, Regierungen, Akkreditierungs-Agenturen, Wissenschaftler/-innen, Studierende, *Think Tanks*, Gewerkschaften etc.) in beiden Ländern als allgemein akzeptiertes Reformmodell etabliert werden konnten. Die Auswahl der Fallstudien begründet sich dabei erstens durch die Position Chiles und Südafrikas als Transformationsländer des Globalen Südens, zweitens durch die Bezugnahme chilenischer und südafrikanischer Akteure auf gleiche bzw. ähnliche internationale QA-Modelle bzw. -Diskurse und -Expert/-innen sowie drittens durch die dennoch spezifische, sehr unterschiedliche Organisationsweise und Durchsetzung dieser *Accountability*-Politiken im jeweiligen nationalen Kontext.

Theoretisch nimmt die Arbeit dabei eine Re-Formulierung bildungspolitischer Ansätze zu Politiktransfer, Diffusion und Übersetzung aus einer strategisch-relationalen, hegemonietheoretischen Perspektive vor. Im Stand der Forschung werden daher zunächst zentrale Theorieansätze (Vergleichende Bildungsforschung, Neo-institutionalistische Perspektiven wie der Weltgesellschaftsansatz, politisch-ökonomische, systemtheoretische sowie diskurstheoretische Ansätze) vergleichend mit Blick auf Erkenntnisinteresse, Erklärungskraft und Konzeption des Struktur-Akteur-Verhältnisses untersucht. Das anschließend unter Bezugnahme auf diese Ansätze entwickelte Konzept der strategisch-relationalen bildungspolitischen Übersetzung (*Translation*) betont die Rekursivität struktureller und akteursbezogener Aspekte in konfliktiven Aushandlungsprozessen eines politischen Konsens über QA. Als länderspezifische Selektivitäten und damit entscheidende Bezugspunkte für Akteursstrategien in Übersetzungsprozessen werden dabei u.a. institutionelle Bedingungen des politischen Systems oder Governance-Arrangements im Hochschulsektor sowie nationale und hochschulpolitische Diskurse angesehen. Diese Selektivitäten privilegieren, filtern oder blockieren bestimmte Akteure bzw. Strategien und werden zugleich durch Akteurshandeln verändert oder bestärkt. Methodisch nimmt die Arbeit einen Vergleich von länderspezifischen Selektivitäten und Akteursstrategien vor und basiert auf Dokumentenanalyse und Expert/-innen-Interviews.

Die Fallstudien veranschaulichen, dass die länderspezifischen Selektivitäten zu sehr unterschiedlichen Akteursstrategien und Übersetzungsprozessen globaler QA-Modelle geführt haben. So zeigt sich in Chile, dass die demokratische Regierung aufgrund autoritärer Vermächtnisse der Militärdiktatur im politischen System und angesichts eines weitgehend privatisierten Hochschulsektors wenig Handlungsspielraum für die Etablierung eines staatlichen QA-Systems hat. Dementsprechend kann QA nur mit Unterstützung eines externen Akteurs (Weltbank) als ein privatisiertes, liberalisiertes System etabliert werden. In Südafrika dagegen kommt der demokratischen Regierung der Post-Transformationsära großer Handlungsspielraum zu. Im weitgehend öffentlichen Hochschulsektor wird dementsprechend frühzeitig ein staatliches QA-System etabliert, dessen internationale Bezüge zur *New Public Management*-Debatte angesichts der nationalen Transformationsdiskurse relativiert werden. QA wird hier als zentrales Element demokratischer Hochschulreformen eingeführt. Qualitätssicherungspolitik erscheint somit mit Blick auf die Fallstudien als eine Art *Black Box* hochschulpolitischer Regulierungspolitik. Diese Interpretierbarkeit ermöglicht es Akteuren, QA in den Übersetzungsprozessen unter Bezugnahme auf spezifische Kontextbedingungen der Transformationsländer mit unterschiedlichen Interessen und verschiedenen, allgemein akzeptierten Bedeutungen zu verbinden und als zentrale Hochschulreform zu etablieren.